

Gender-Sprach-Kauder welsch 1950-2014

Ein Überblick

– von Rainer Mayer –

1950

Welcher Student hat seine Geldbörse verloren, die er sicher glaubte?

Kommentar: *Klassische inklusive Sprache. Männlich = das Allgemeine, weiblich = das Besondere. Frauen sind mit gemeint.*

1970

Welcher Student oder welche Studentin hat seine bzw. ihre Geldbörse verloren, die er bzw. sie sicher glaubte?

Kommentar: *Trennung von männlicher und weiblicher Sprachform. Frauen wollen „sichtbar“ werden = Feministisches Anliegen.*

1990

Welche(r) StudentIn hat seine/ ihre Geldbörse verloren, die er/ sie sicher glaubte?

Kommentar: *Das Binnen-I hebt Frauen besonders deutlich hervor = Fortgeschrittener Feminismus.*

2000

Welche(r) Studierende hat ihre/ seine Geldbörse verloren, die sie/er sicher glaubte?

Kommentar: *Die Partzipialform entfernt die Geschlechterunterscheidung weitgehend. Sie wird besonders beliebt bei Institutionen, z.B. „Studierendenwerk“ statt „Studentenwerk“. Die weibliche Form tritt an den Anfang = Übergang zum Radikal-Feminismus.*

2005

Welche_r Student_in hat ihre_ seine Geldbörse verloren, die sie_er sicher glaubte?

2005 alternativ:

Welche*r Student*in hat ihre *seine Geldbörse verloren, die sie*er sicher glaubte?

Kommentar: *Der statische Unterstrich bzw. die Sternchen-Form II betonen die Emanzipation und setzen deshalb die weibliche Form an die erste Stelle = Radikal-Feminismus.*

2010

Welche Studenta hat ihre Geldbörse verloren, die sie sicher glaubte?

Kommentar: *Die a-Form ist ausschließlich weiblich und macht die Männer unsichtbar = Radikal-Feminismus mit Übergang zum Gender-Mainstreaming.*

2014

Wex Studierx hat xs Geldbörse verloren, die x sicher glaubte?

Kommentar: *Mit der x-Form ist das Ziel von Gender-Mainstreaming erreicht. Geschlechtliche Spezifizierungen entfallen. Die Polarität von Männlichem und Weiblichem ist verschwunden. Das x bedeutet, dass niemand mehr „diskriminiert“ wird und alle denkbaren „sexuellen Orientierungen“ mit gemeint sind. Sprach-Ästhetik und Verständlichkeit der Sprache spielen keine Rolle. Sprache wird zum Medium von Ideologie.*

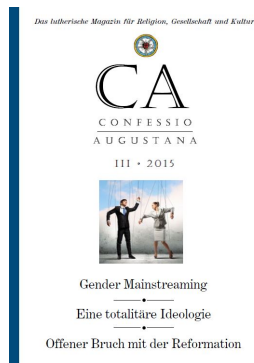
Regeln nach: Lehrstuhl für Gender Studies und Sprachanalyse am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien an der Humboldt-Universität zu Berlin mit Forschung „für antidiskriminierende Sprachhandlungen“ [Es wurde hier versucht, die Regeln richtig anzuwenden, denn das ist nicht immer einfach!]

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Gender-Mainstreaming - Eine totalitäre Ideologie



Heft 3 / 2015

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de